

## Gesundheitsförderung in Unternehmen: Nur statistisch keine Priorität?

«Kein Bedarf» bedeutet nicht, dass nichts für gesunde Mitarbeitende getan wird.

Arbeitgeber sind dafür verantwortlich, dass Mitarbeitende durch ihre Tätigkeit keine gesundheitlichen Nachteile erleiden. So weit so gut. Doch Tatsache ist, dass die Arbeitsbelastung in Unternehmen eher zu- als abnimmt. Das schwierige wirtschaftliche Umfeld dürfte den Druck auf die Arbeitnehmer weiter erhöhen: Zur täglichen Arbeitsbelastung hinzu kommt womöglich noch die Furcht vor einem Stellenverlust.

Sind Unternehmen vor diesem Hintergrund denn überhaupt bereit, in betriebliche Gesundheitsförderung zu investieren? Die Umfrageergebnisse zeichnen ein ziemlich differenziertes Bild. Auch wenn nach wie vor mehr als die Hälfte (54 Prozent) der befragten Unternehmen angibt, dass in Sachen betriebliche Gesundheitsförderung kein Bedarf besteht, ist doch feststellbar, dass bei einem gegenüber 2010 leicht wachsenden Anteil an KMU das Thema aktiv angegangen wird. Die grössten Ausschläge gegen oben verzeichnen Produktions- und Industriebetriebe. Das liegt einerseits in der Natur der

Sache: Wo gehobelt wird, fallen bekanntlich Späne – mit entsprechendem Unfallrisiko. Schon allein vor diesem Hintergrund sind die Unternehmen gefordert, zumindest in die Arbeitssicherheit zu investieren. Andererseits gilt es vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels, Mitarbeitende so lange wie möglich im Unternehmen zu halten. Das erfordert nicht zuletzt ein gutes Arbeitsklima, in dem sich die Mitarbeitenden wohlfühlen können. «Extra-Investitionen» z.B. in besonders ergonomische Arbeitsplätze oder regelmässige Mitarbeiteranlässe können wirkungsvolle Massnahmen sein. Möglicherweise haben dies auch kleinere Unternehmen erkannt: Ein Drittel der befragten Betriebe mit weniger als neun Mitarbeitenden gab an, in die betriebliche Gesundheitsförderung zu investieren. Das mag erstaunen, da man kleinen Unternehmen noch am ehesten ein gesundes Arbeitsklima nachsagt. Aber auch grössere Unternehmen mit über 50 Mitarbeitenden rüsten sukzessive auf, wie in der untenstehenden Grafik ersichtlich ist.

### GASTKOMMENTAR



**Kurt Mettler, Rechtsanwalt und Geschäftsführer von SIZ Care AG, Zürich**  
[www.sizcare.ch](http://www.sizcare.ch)

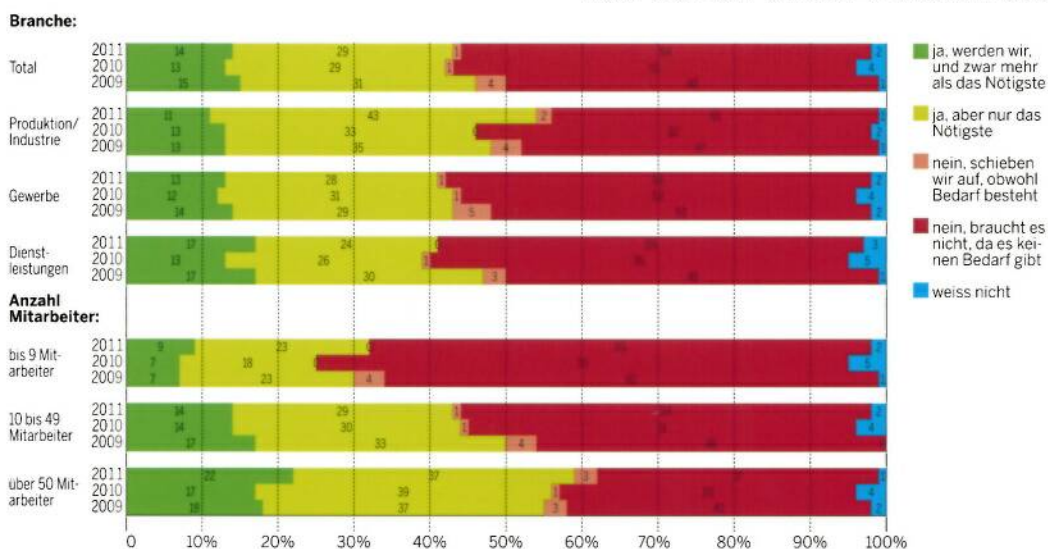
Das Umfrageergebnis, wonach die betriebliche Gesundheitsförderung nur geringe Priorität hat, lässt keine Rückschlüsse über den allgemeinen «Gesundheitszustand» der KMU zu. Für viele Unternehmen ist der Mehrwert von BGM nicht sofort erkennbar, also tätigt man auch keine entsprechenden Investitionen. Zudem versteckt man sich gerne hinter dem Motto «Gesundheit ist Chefsache», vergisst aber, dass die Führungskräfte dazu auch erst befähigt werden müssen.

Die steigende Arbeitsbelastung führt vermehrt dazu, dass die Führungskräfte ihre Prioritäten verstärkt den Zahlen und weniger den Mitarbeitenden widmen. Darunter leiden erfahrungsgemäss elementare Voraussetzungen für das Wohlbefinden der Belegschaft, nämlich Respekt, Wertschätzung und Anerkennung.

Ich empfehle den KMU, sich dem Thema BGM unbefangen zu nähern und sich nicht zu scheuen, dafür professionelle Unterstützung zu holen. BGM funktioniert nicht schematisch, sondern muss auf die Bedürfnisse des Unternehmens angepasst werden.

### INVESTITIONEN IN BETRIEBLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG

2009 n = 505 / 2010 n = 502 / 2011 n = 504, Angaben in Prozent



Allgemein scheint erkennbar, dass Industrie- und Dienstleistungsbetriebe wieder mehr in die Gesundheit der Mitarbeitenden investieren wollen. Festzustellen ist eine solche Tendenz auch bei kleineren Betrieben. Das Thema BGM scheint in KMU angekommen zu sein.